

# Nur mitmachen kann uns nicht zufriedenstellen

In unserer letzten FDJ-Versammlung haben wir Bilanz über unsere ersten beiden Studienjahre an der Karl-Marx-Universität, Sektion Philosophie/WS, gezogen. Einige Gedanken, die wir dort diskutierten und die uns noch anschließend bewegten, möchten wir hier darlegen.

Alle Mitglieder unserer Gruppe kamen mit viel Eifer und Zuversicht zum Studium. Der größte Teil von uns aber mit wenig Erfahrungen in fachlicher und gesellschaftlicher Arbeit von den Oberschulen. Mit Hilfe der aktiven Genossen fanden viele von uns ein gutes Verhältnis zur gesellschaftlichen Tätigkeit. Die persönliche Aufgeschlossenheit eines jeden und die Fähigkeit besonders des Genossen Gerhard Müller, die Interessen der einzelnen zu verstehen und als Gruppeninteresse darzustellen, halfen bei der Kollektivbildung sehr. Eine gute Einstellung zum Studienauftrag während des gesamten Grundstudiums war die Grundlage dafür, daß wir inner- und außerhalb der Gruppe interessante, nützliche, uns vorwärtsbringende ideologische Diskussionen führen konnten.

Das Finden zu einer fachlich selbständigen Studienweise bereitete vielen von uns Schwierigkeiten, die nicht schnell genug überwunden werden konnten. Unsere Erfahrungen sollten in der Sektion ausgewertet werden, damit das neue Studienjahr eine Periode schneller Überwindung wird. Wir wollen daran nach unseren Kräften sehr aktiv mitarbeiten. Es muß von Anfang an das Studium der Werke der Klassiker und der Parteibeschlüsse straff organisiert werden. Unserer Meinung nach ist das besonders zu Beginn des Studiums die Hauptform des wissenschaftlich-produktiven Studiums.

Die angedeuteten Schwierigkeiten waren verbunden mit beträchtlichen Unklarheiten über das wissenschaftlich-produktive Studium, die auch heute noch ihre Nachwirkungen haben. In unserer Gruppe, wie auch im Maßstab der Sektion wurde etwas zu lang zwar viel über die 3. Hochschulreform gesprochen, aber nicht genügend um die Durchführung gekämpft. An dieser Aufgabe hätte sich unsere Gruppe, auch im Maßstab der Sektion, besser bewähren müssen. Unsere Hauptaufgabe an der Universität ist es, gute Studienergebnisse zu erzielen und uns zu sozialistischen Persönlichkeiten zu entwickeln. Diesem Ziel müssen alle anderen Aufgaben, wie zum Beispiel die Sommerinitiative oder das Führungspraktikum dienen.

Der gute Leistungsdurchschnitt am Ende

des 1. Studienjahres von 2,3 kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es in unserer Gruppe eine Differenzierung gab, die darin bestand, daß 5 Freunde einen Durchschnitt von 1,3 bis 1,5 hatten und die übrigen zwischen 2,3 und 2,8 lagen. Der guten Studiengruppenarbeit ist es zu verdanken, daß diese Diskrepanz nicht mehr so ausgeprägt existiert.

Trotzdem befriedigen uns die Ergebnisse, die wir im 2. Studienjahr erzielten, noch nicht. Sie liegen unter unseren Möglichkeiten. Woran liegt das? Wir beschäftigen uns sehr eingehend mit der Frage, was überhaupt Höchstleistungen in unserem Fachgebiet sind. Gilt für uns die Lösung „Überholen ohne einzuholen“? Wir haben innerhalb der Gruppe jetzt darüber diskutiert. Innerhalb der Sektion sind wir in eine Diskussion um diese Problematik nicht einbezogen worden. Wer beantwortet uns diese Fragen? Bei der inhaltlichen Gestaltung unseres Ausbildungsmodells müssen diese Fragen stärker berücksichtigt werden. Wir möchten an dieser Stelle die Studenten und Wissenschaftler unserer Sektion dazu auffordern, darüber mit uns zu sprechen.

In unserer letzten FDJ-Versammlung haben wir die ungenügende kämpferische Atmosphäre diskutiert. Das zeigt, daß Studenten der Gesellschaftswissenschaften nicht a priori junge Revolutionäre sind. Um uns mit dem Problem der Höchstleistungen auseinanderzusetzen, haben wir geplant, ein Forum mit Wissenschaftlern des Wissenschaftlichen Sozialismus durchzuführen, um Aufschluß über die Weiterentwicklung unseres Wissenschaftsgebietes zu erhalten. Das diesjährige Führungspraktikum, das wir an verschiedenen Sektionen der Universität durchführten, werden wir in einer Studentenkonferenz auswerten. Gleichzeitig werden wir mit den Wissenschaftlern überlegen, wie das Praktikum im 3. Studienjahr auf höherer Stufe weitergeführt werden kann, und zwar als Einheit von Lehre, Forschung und Praxisverbänden. Unser Arbeitsplan im nächsten Studienjahr darf nicht mehr wie bisher nur einzelne Punkte zum Abhaken beinhalten, sondern muß eine zentrale Aufgabe für die Gruppe in den Mittelpunkt stellen. Eben in dieser Art: Weiterentwicklung des Praktikums.

Wir wollen mithelfen, an der eigenen Sektion ein geistiges Klima, ein weltanschaulich-ideologisches Leben zu gestalten, das den Aufgaben der 70er Jahre entspricht.

FDJ-Gruppe II/2, Mundt/Mann

# Sommer"-Programm ist perfekt

FDJ-Gruppe A 1 mit konstruktivem Brigadeprogramm gut vorbereitet

Die FDJ-Gruppe A 1 (1. Studienjahr ML) hat für Politische Ökonomie der Sektion Wirtschaftswissenschaften/MLO ihr Kampfbroschüre-Programm für den Einsatz auf der Baustelle Universitätsneubau des WKG erarbeitet und präsentiert.

Die Studentenbrigade, mit ihrem Leiter und Leiterin, geht in ihrem Programm von den Anforderungen aus, die im 13. Plenum des ZK der SED gestellt wurden. Im 13. Studentenrat wurde bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1970 mitzuhelfen, höchste Leistungen zu vollbringen.

Die Brigade stellt sich in ihrem Programm folgende Aufgaben:

Die Erbringung höchstmöglicher ökonomischer Leistungen mit dem Ziel, die gestellten Aufgaben zu überbieten. Als entscheidende Kriterien für die Erreichung des gesteckten Ziels sind die Gewerleistung hoher Produktivität und Disziplin an. Um diese zu erreichen, werden in Vorbereitung des Einsatzes alle Brigademitglieder Inhalt, Ziel und Aufgaben in einer Brigaderversammlung erläutert. Die weitere Festigung der Beziehungen zwischen der Arbeiterjugend und der studentischen Jugend wird die Brigade gemeinsame Veranstaltungen auf politischem, kulturellem und sportlichem Gebiet mit Jugendbrigaden der Baustelle durchführen. Im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit steht die weitere Auswertung der Materialien des 13. Plenums und der wissenschaftlichen Konferenz der SED über die wachsende Rolle der kommunistischen Parteien im revolutionären Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Dazu führen sie täglich Brigademeinungen sowie ein Forum mit Wissen-

schaftlern unserer Universität zu den genannten Problemen durch.

Zur Entfaltung eines regen sportlichen und kulturellen Lebens in der arbeitsfreien Zeit veranstaltet die Brigade mit den Bauarbeitern ein Volleyball- und ein Fußball-Turnier. Am zweiten Wochenende ihres Einsatzes führt sie mit den Jugendlichen der Baustelle eine Kulturveranstaltung durch. Diskussionen über moderne Lyrik und ein Theaterbesuch sollen zur Gestaltung eines interessanten Brigadenebens beitragen.

Anschließend an die guten Traditionen des letzten Leipziger Studentensommers bei der Durchführung von Solidaritätseinsätzen zur Unterstützung des tapfer kämpfenden vietnamesischen Volkes verpflichtet sich die Brigade, eine Sonderschicht durchzuführen. Eine weitere Sonderschicht der Brigade würdigt das in Dresden stattfindende Jugendfestival der deutsch-sowjetischen Freundschaft.

Zur Kontrolle über die Erfüllung ihrer Aufgaben in Bezug auf Normerfüllung, Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin, Stand der Realisierung des Brigadeprogrammes, Führung und Auswertung des Wettbewerbes dient eine wöchentliche Brigaderversammlung, die an Hand konkreter Ergebnisse weitere Maßnahmen beschließt.

Die Verwirklichung des Brigadeprogramms hat das Ziel, durch hohe Leistungen, durch die Schaffung einer engeren Verbindung zur Arbeiterjugend, die Gestaltung einer interessanten, auf hohem Niveau stehenden Freizeit zur weiteren Festigung des sozialistischen Klassenstandpunktes und des Kollektivs der FDJ-Gruppe beizutragen. Mit diesem Programm setzen die Jugendfreunde neue Maßstäbe für die Erfüllung der im Studienjahr 1970/71 vor ihnen stehenden Aufgaben.

**Dienstag** - Gestern, am Mittwoch, in unserer Heimaktivität des Fußball- und Tischtennis-Turniers, gingen wir als erstes unserer Gruppe in der vergangenen Sitzung. An einigen Punkten stellten wir fest, daß wir in manchen Dingen nicht so recht vorangekommen sind. In anderen wurden wir schon ein wenig weiter. So sollte Siegfried eine Buchbesprechung vorbereiten. Der zweite Anlauf war erfolgreich. Siegfried organisierte für Mittwochabend eine Besprechung von Heidezeits „Abschied von Engel“.

Ein riesiges Problem ist es mit den Wandzeitungen. Unser Heimaktiv hat sich schon bemüht, gut zu organisieren, damit wir nicht alles machen müssen. Aber oft ist der Endeffekt meistens sind die Termine überschrit-

ten, daß wir die Wandzeitungen selbst gestalten. Uns macht das Spaß - wer um nicht den anderen? Bei dieser mühsamen Logo mußte uns eine Idee kommen, wie wir die Jugendfreunde besser „rankriegen“. Und sie kam. Ich glaube, die Idee wurde von Lother geboren. Das Kollektiv der jeweiligen Etage, das die beste, interessanteste und aktuellste Zeitung fertigstellt, soll mit einer Prämie belohnt werden. Helfentlich haben wir Erfolg damit!

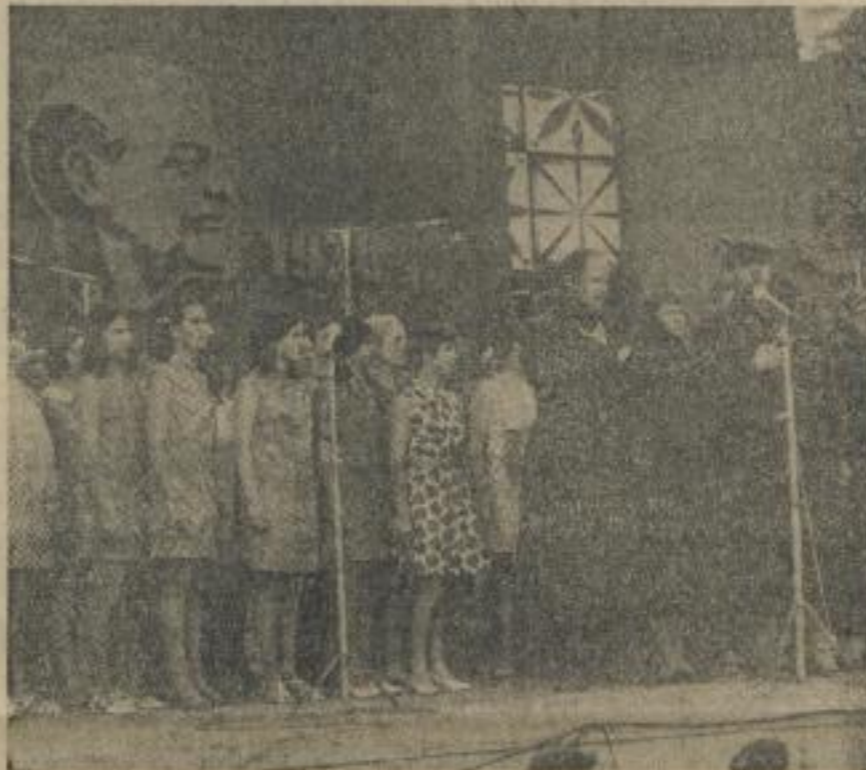
Die nächste Wandzeitung ist an die 4. Etage vergeben worden mit dem Thema - die Vorschläge dazu kommen von uns - „Raumfahrt - ihre Wege und Ziele“. Also ein recht interessantes Thema. Ende der Woche soll sie fertig sein.

Wir haben auch ganz neue Vorstel-

## Aus dem Wohnheimtagebuch



Im Lenin-Gemeinschaftsprogramm: Böhlens Tanzgruppe. Im Hintergrund: beide Chöre.



Sprecherguppe des Poetischen Theaters „Louis Fünberg“ und die Chöre.



Der Singklub der Karl-Marx-Universität. Beim Solo: Hartmut König.

Fotos: Bött

# Zweimal Gold für unsere Ensembles

12. Arbeiterfestspiele ein Erfolg, aber auch Ansporn für die 13.

Die große Beteiligung der Ensembles unserer Universität und der des Kombinatbetriebs „Otto Grotewohl“ Böhlen des VEB PCK Schwedt an den 12. Arbeiterfestspielen im Bezirk Rostock zeugt schon von einem gewissen Können. So haben das Akademische Orchester mit seinem Beethoven-Programm, die „Academixer“ mit „Kul-Dur & Moll“, das Poetische Theater „Louis Fünberg“ (Tanz- und Sprecherguppe), das Ensemble „Pawel Kortschagin“ und der FDJ-Singklub die Karl-Marx-Universität und damit auch den Bezirk Leipzig würdig vertreten. Akademisches Orchester und die „Academixer“ brachten je eine Goldmedaille nach Hause. Die Tatsache, daß bei einer Aufführung des Akademischen Orchesters 100 Stühle hinzugeholt werden mußten oder daß die „Academixer“ - sie hatten drei selbständige Auftritte - bei einer Aufführung bereits vor der ersten Szene spontanen Applaus hatten, bestätigt nur die Entscheidung der kritischen Jury.

Besonderes Lob erfuhr Jürgen Hart für seine guten Leistungen sowohl als künstlerischer Leiter des Kabarett, das mit neun Nummern im Nonstopprogramm vertreten war, als auch als Texter.

Das umfangreiche Gemeinschaftsprogramm zu Ehren des 100. Geburtstages von Lenin „Zeitgenossen des Frühlings“ mit 200 Mitwirkenden des Poetischen Theaters „Louis Fünberg“, des Ensembles „Pawel Kortschagin“, des FDJ-Singklubs und der Ensembles des Böhlener Kombinatbetriebs hat auf der Pressekonferenz in Rostock und in der Presse eine gute Kritik bekommen. In Stralsund lauteten 4000 Menschen dem politisch gut durchdachten Programm und spendeten nicht enden wollenden Applaus. Auch in Wismar gestaltete sich das Gemeinschaftsprogramm für 2000 Zuschauer, die geschlossen in den Gesang der „Internationale“ einfielen, zu einem Höhepunkt. Diese durchaus gelungenen volkünstlerischen Darbietungen sind von Anfang an von den Ensembles beider Institutionen straff konzipiert worden und auf der Grundlage echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit entstanden.

Die Beziehungen zu den Ensembles des Kombinatbetriebs Böhlen sind mit dem Abschluß der 12. Arbeiterfestspiele keineswegs abgebrochen. Das Gemeinschaftsprogramm wird in Kürze zum Betriebsfest des Böhlener Kombinatbetriebs eine neue Bewährungsprobe vor den Ansehlichen des Betriebes zu bestehen haben. Außerdem stehen der „Pawel-Kortschagin-Chor“ und der Böhlener Kammerchor sowie die Singklubs beider sozialistischen Großbetriebe in ständiger Verbindung und tauschen regelmäßig Erfahrungen ihrer volkünstlerischen Arbeit aus.

Die hervorragenden künstlerischen Leistungen, die den Ensembles beider Institutionen zu den Arbeiterfestspielen soviel Lorbeer eingebracht haben, gilt es weiterhin zu steigern, sie einer noch höheren Qualität zuzuführen.

Im Hinblick auf die 13. Arbeiterfestspiele 1971 in Leipzig gibt es noch weiteres zu tun. So muß z. B. dem Tanz, der Malerei, der Bildhauerei und Lyrik noch mehr Beachtung geschenkt werden. Um eine breite Palette auf dem Gebiet des volkünstlerischen Wettbewerbes bieten, um den kulturellen Anforderungen der 70er Jahre Rechnung tragen zu können, ist eine noch straffere Zusammenarbeit zwischen Hauptabteilung Kultur, Gewerkschaft und FDJ unserer Universität notwendig.

lungen darüber. Vorstellungen, die sicher erst im neuen Studienjahr realisiert werden. Und das sieht so aus: Jede Sektion, die in unserem Haus wohnt, soll eine Wandzeitung gestalten, wobei Vorschläge von uns kommen und auch eigene Ideen verarbeitet werden können. Den Problemen, die da behandelt werden, sind keine Grenzen gesteckt. Wie gesagt, das sind noch Vorstellungen.

**Samstag** - Abends, ziemlich spät, kann man bei uns auch allabendlich erleben. Es gibt ein problematisches Stichwort. Und das heißt Fahrstuhl. Ich traf eine Studentin, die im achten Stock wohnt. Sie war bespöckelt mit allerlei Taschen und Koffern - wie das so ist, wenn man von zu Hause kommt. Der Fahrstuhl, trotz Knöpfedrücken, Pöchen,

Trommeln und lauter Flüche... er rührte sich nicht von der Stelle. Was blieb dem armen Mädchen anderes übrig, als per Beine unter das Dachgeschoß zu gelangen. Nicht! Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen; sondern: Wer den Schaden macht (gemeint sind die, die aus Kländerei alle Knöpfe des Fahrstuhls auf einmal drücken), braucht für den Spott anderer nicht mehr zu sorgen.

Apräpas, Dachgeschoß und was darüber liegt. Es gibt bei uns Studenten, die mit dem Dachgarten und seiner Höhenlage immer noch nicht zufrieden sind. Sie steigen noch höher, Sonnen sich dort und klettern auf den Geländern herum. Sport und Erholung ist ganz schön, doch zur rechten Zeit und nicht in lebensgefährlicher Höhe!

**Mittwoch** - Fußballweltmeisterschaft - eine zu große Sache für kleine Feiernräume. Es ist noch früh am Morgen. Es klopft an unserer Tür, und bald steht Frau Halerform, unsere Wirtschaftlerin, schimpfenderweise inmitten des Zimmers. Hartmut ging mit ihr der Sache nach: Ein zu kleiner Fernsehraum ist noch lange kein Anlaß, die Tür auszuhängen. Die ungenutzte Spielzeit ist ebenfalls noch lange kein Anlaß, Zigarettenstummel, Flaschen und anderen Unrat denen zu überlassen, die zwei Stunden nach Spielschluß anfragen zu arbeiten. Eine Fußballweltmeisterschaft verzehrt vieles, doch sie entschuldigt keine Schlamperei!